

poste le basi sicure di una edizione critica dell' Homiliarium spetta a F. Wiegand. Hier war vielmehr, besonders da Wiegand selbst eine derartige Hervorhebung an der richtigen Stelle versäumt hat, vor allen Valentin Rose zu nennen. Wiegand (Das Homiliarium Karls d. Grossen, S. 3) sagt: 'die Beschreibung des von Egino von Verona zusammengestellten Homiliars durch V. Rose . . . veranlasste mich, jetzt schon wenigstens in München Nachforschungen anzustellen. Dieselben ergaben ein glückliches Resultat. Ich fand in dem aus Benedictbeuern stammenden . . . Doppelcodex 4533—34 eine zwar etwas jüngere und an prunkvoller Ausstattung der Reichenauer Hs. nachstehende, aber fast tadellos erhaltene Abschrift des Homiliars . . . Jedenfalls ist fortan unsere Kenntnis des Karlschen Homiliars nicht mehr von dem verstümmelten Augiensis in Karlsruhe abhängig; auch brauchen wir nicht mehr zu bezweifeln, ob die ursprüngliche Gestalt des Homiliars überhaupt wieder hergestellt werden könne. In dem Münchener Codex besitzen wir definitiv das echte Homiliarium'. Bei Rose aber, den Wiegand für die Sammlung des Egino citiert, steht klar und deutlich innerhalb desselben Zusammenhanges (Die lat. Meerman-Hss. des Sir Thomas Phillipps S. 87) Folgendes auch über die Sammlung des Paulus Diaconus: 'Von dem echten Paulus ist bisher durch Ranke nur ein, aber nicht sehr altes Beispiel, der Reichenauer Codex, leider jetzt unvollständig, . . . sicher bekannt geworden Weitere Beispiele wird das Suchen ergeben: ein auch nicht sehr altes vollständiges und dem Augiensis genau entsprechendes in München aus Benedictbeuern 4533—34 ergänzt den wenig älteren . . . Augiensis vollkommen'. Wie man sieht, deckt sich dieser Theil der stillen und grossen Arbeit, die Rose in seinem Katalog niedergelegt hat, völlig mit dem 'glücklichen Resultat' der 'Nachforschungen' Wiegand's.

Die Glose Pauli diac. im Katalog des Klosters Lorsch aus dem 10. Jh. (Rheinisches Museum XXIII, 392 = Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui 37, 417; 38, 73; Cipolla führt nur Bethmann und Mai an) sind kein unbekanntes oder gar anzuzweifelndes Werk des Paulus, sondern nichts anderes als seine Epitome des Festus.

Tr.

193. In der Strassburger Festschrift für die 46. Philologenversammlung S. 249 ff. ist die letzte Untersuchung gedruckt, die E. Sackur kurz vor seinem Tode niedergeschrieben hat. S. erhebt entschiedenen Einspruch gegen